Nr. 61. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 6. Februar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die geehrten Mitbürger erlaube ich mir auf den höchst interessanten und bedeutenden Vortrag, welchen Herr Pastor Wilh. Thümmel aus Remscheid am Montag, dem 7. Februar, Abends 8 Uhr, hier im Saale des Evang. Vereinshauses über Ultramontanismus und Christenthum halten wird, noch besonders aufmerksam zu machen. Der Herr Redner ist einer der bedeutendsten und begeistertsten Vorkämpfer für den Herrn Christus gegen die Päpste und Bischöfe der römischen Kirche und gegen die antichristlichen Lehren, welche diese verbreiten.

Es wird allen evangel. Christen eine Freude sein, einen Mann zu hören, der voll Begeisterung für die Evangelien und die evangelische Lehre die Sache des Herrn Christus und der evangelischen Christen gegen die Angriffe der unchristlichen Römlinge siegreich vertheidigt.

R. Graßmann.

E. L. **Berlin**, 5. Februar.

Deutscher Reichstag.

33. Plenarsitzung vom 5. Februar, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht, zunächst in erster Lesung, der Handelsvertrag mit dem Oranje-Freistaat. Die Erledigung erfolgt debattelos auch gleich in zweiter Lesung.

Es folgt die Vorlage wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten.

Schatzsekretär v. Thielmann verweist darauf, daß die Vorlage lediglich Wünschen entspreche, welche der Reichstag selber schon ausgesprochen habe. Mit der Rückgabe der Kautionen nicht sofort, sondern binnen zwei Jahren werde bezweckt, einen Koursssturz der Staatspapiere zu vermeiden. Auch würde die sofortige Rückgabe aller 120 000 Einzelkautionen gar zu viel Arbeit und auch wohl Kosten machen. Die Kautionspflicht der Reichsbankbeamten solle einstweilen noch fortbestehen, eine besondere Härte liege hierin nicht.

Abg. Rickert (der s. Z. die Aufhebung der Kautionspflicht angeregt hat) begrüßt die Vorlage. Daß diese erst jetzt erscheine, sei ein charakteristischer Beweis dafür, wie lange sich Vorurtheile innerhalb der Büreaukratie erhielten. Die Reichsverwaltungen möchten jedenfalls Alles thun, um so schleunig als möglich alle Kautionen zurückzuzahlen. Daß dadurch der Kours der Staatspapiere werde gedrückt werden, halte er für unwahrscheinlich. Auch glaube er nicht, daß nicht auch bei den Reichsbankbeamten ein Verlangen nach Rückempfang der Kautionen bestehe. Bei den Privatbanken würden ja doch Kautionen nicht gestellt.

Abg. v. Cuny (nl.) stimmt ebenfalls der Vorlage zu, namentlich aber auch der Vertheilung der Rückzahlung auf zwei Jahre, denn im Gegensatz zum Vorredner halte er doch bei sofortiger Rückgabe aller Kautionen einen Koursssturz für möglich.

Hierauf wird die Vorlage gleich in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die erste Lesung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

Schatzsekretär v. Thielmann, die Vorlage begründend, weist hin auf den Rückgang des Branntwein-Konsums und bestreitet, daß es sich überhaupt bei unserem Branntweinsteuersystem um eine Liebesgabe im verletzenden Sinne des Wortes handle. Um dieses bestehende System aufrecht zu erhalten, sei eine Herabsetzung des zu 50 M. steuerbaren Kontingents nöthig.

Abg. Graf Stolberg (kons.): Die Vorlage schädigt zwar auf den ersten Anschein die Landwirthschaft, ist aber eine Nothwendigkeit. Denn wird das Kontingent nicht herabgesetzt, so fällt der Preis des 70er Branntweins auf das Niveau des 50er Branntweins. Freilich darf die Kontingentsherabsetzung nicht zu früh erfolgen und auch nicht größer sein, als dies unbedingt nöthig ist. Darüber wird die Kommission in Erwägungen zu treten haben. Die Abnahme des Branntweinkonsums ist ein Beweis dafür, daß sich der Standard of life der industriellen Arbeiter gehoben hat. Redner fordert sodann die Regierungen auf, den Verbrauch des Spiritus zu Beleuchtungszwecken, z. B. in öffentlichen Gebäuden, zu fördern. Damit begegne man auch dem Petroleum-Monopol, und man verhindere, daß unser landwirthschaftlicher Osten in Unterkultur bleibe. Auch müsse die Kommission sich fragen, ob nicht das bestehende Gesetz dahin zu ändern sei, daß die neu entstehenden Brennereien nicht vor den älteren bevorzugt werden.

Schatzsekretär v. Thielmann: Der Verbrauch zu Beleuchtungszwecken hat in letzter Zeit schon aus den Erträgen der Brennsteuer dadurch gefördert werden können, daß die Rückvergütung für solchen Spiritus von $1\frac{1}{2}$ auf 2 Mark erhöht wurde. Viel wichtiger ist aber die Herstellung geeigneter Lampen für den kleinen Haushalt. Wir sind darin schon weiter gekommen, die Aussichten sind gestiegen. Von zwei Seiten sind mir Erfindungen unterbreitet worden. Wie immer, so sind da auch schon Patentstreitigkeiten entstanden. Die Lampen geben ein angenehmes helles Licht, heller als Petroleum, und ohne Strumpf. Der Preis entspricht etwa dem jetzigen Petroleumpreise. Jedenfalls liegt darin auch die beste Antwort auf die letzte Petroleum-Interpellation.

Abg. Szmula (Ztr.) sucht die Vorzüge der bestehenden Branntweinsteuergesetzgebung nachzuweisen. Habe dieselbe den Erfolg gehabt, daß der Branntwein-Trinkverbrauch zurückgegangen sei, so sei das allein schon dankenswerth genug. Von einer Liebesgabe könne keine Rede sein.

Abg. Barth (frs. Vg.) widerspricht dem. Thatsache sei nun einmal, daß von den 70 Mark nur 50 Mark der Fiskus erhalte, 20 Mark die Brenner. Eine Gabe liegt also jedenfalls vor, wenn auch von Liebe dabei nicht die Rede sei, denn die Steuerzahler gäben die 20 Mark an die Brenner nur gezwungen. Daß durch die Steuerdifferenz ein Rückgang des Konsums herbeigeführt werden solle, daran habe s. Z. Niemand gedacht, am allerwenigsten die Agrarier. Keine andere Gruppe von Produzenten oder sonstigen Gewerbtreibenden habe jemals solche Zuwendungen erhalten wie die Brenner. An dem Konsumrückgang sei nicht die Liebesgabe schuld, sondern nur die hohe Verbrauchsabgabe. Mit einer Zunahme des Verbrauchs zu Leuchtzwecken würden auch er und seine Freunde sehr zufrieden sein. Aber dann solle man doch auch die Konsequenz ziehen und sobald jener Verbrauch eine günstige Entwickelung erfahre, dann die Liebesgabe aufheben. (Widerspruch rechts.) Dazu biete ja die Bestimmung der Vorlage gute Gelegenheit, daß das Kontingent von 5 zu 5 Jahren neu festgesetzt werde. Der Reichstag habe es also in der Hand, das Kontingent festzusetzen und so die Höhe der Liebesgabe zu bestimmen. Noch besser sei es, daß der Reichstag dies alle Jahre thue. Er behalte sich vor, diesen Gedanken bei der zweiten Lesung weiter zu verfolgen.

Abg. Gamp (Rp.) tritt dieser Liebesgaben-Theorie entgegen. Dieselbe habe ihre Kraft verloren. Wenn die Landwirthschaft nur den zehnten Theil von dem hätte, was man ihr auf solche Weise nachrechne, so wäre sie froh. Barth übersehe ganz, daß im Gefolge des bestehenden Gesetzes der Preis des 70er zurückgegangen sei. Der Osten habe gar nicht einmal ein so großes Interesse an der Liebesgabe, dagegen würden sicher die süd- und westdeutschen Brennereien sofort untergehen, wenn man die Liebesgabe aufhebe. Daß der Branntweinverbrauch zurückgegangen sei, werde doch am allerwenigsten von der Linken bedauert werden können. Von allen Gesetzen sei kein Gesetz der Gesetzgebung so gut gelungen, wie gerade dieses. Das vorliegende Gesetz sei eine Nothwendigkeit, nachdem der Verbrauch hinter dem Kontingent zurückzubleiben scheine. Die Vorlage bedürfe daher eigentlich keiner kommissarischen Berathung, jedenfalls solle die Kommission nichts Wesentliches daran ändern. Die Regierung bitte er schließlich noch, dafür zu sorgen, daß der Ertrag der Brennsteuer voll und ganz der Landwirthschaft zu gute komme.

Abg. Wurm (Sozd.): Die Vorlage ist ein rückhaltloses Eingeständniß der Regierung, daß die Differenz zwischen den 50 und 70 Mark-Steuersätzen thatsächlich den Brennern zu gute gekommen ist, daß es sich also wirklich um eine Liebesgabe handelt. Denn nur um diese Differenz den Brennern zu erhalten, will man ja das Kontingent jetzt herabsetzen. Wenn der Schnapsverbrauch etwas zurückgegangen ist, so haben wir das der Zunahme des Bierverbrauchs mitzuverdanken. Um so mehr verlangen wir, daß nicht das Bier noch höher besteuert werde, als es schon jetzt geschieht. Wenn Sie im Ernst meinen, daß die Steuerdifferenz keine Liebesgabe für Sie ist, ja weshalb sträuben Sie sich denn so gegen die Abschaffung der Steuerdifferenz. Daß durch letztere gerade die Aermsten geschädigt werden, ist zweifellos, denn diejenigen, die bessere Getränke nicht bezahlen können, sondern sich auf Schnaps beschränken müssen, müssen für denselben mehr bezahlen, als sie sonst zu zahlen hätten.

Abg. Paasche (nl.) erklärt, seine Freunde würden, wie früher für das Branntweinsteuergesetz, so jetzt für diese Novelle stimmen. Für die sogen. Liebesgabe würden immer nur die alten, fadenscheinigen Gründe vorgebracht. Thatsächlich werde den Konsumenten der Schnaps durch das bestehende Steuersystem nicht vertheuert. Das Gesetz sei heutzutage nicht nur lediglich ein Steuergesetz, sondern ein sozialpolitisches zur Regelung der Produktion und zur Verhinderung einer kapitalistischen Entwickelung. Auch seien die eingetretenen Produktionsbeschränkungen gerade vorzugsweise bei den Kartoffelbrennereien im Osten erfolgt. Der 70er Spiritus sei zurückgegangen im Preise und damit auch der Durchschnittspreis, den der Brenner für seinen Gesamtbrand erlöse. Die Steuerdifferenz sei nur die berechtigte Entschädigung dafür, daß der Trinkkonsum wegen der übermäßigen Konsumabgabe zurückgegangen sei. Redner verbreitet sich dann noch über Verwendung von Spiritus für Koch- und Leuchtzwecke.

Abg. Schulz-Berlin (freis. Vp.): Es ist zu durchsichtig, daß auch diese Vorlage wieder nur den Zweck hat, die Liebesgabe den Brennern zu erhalten. Auch im Lande weiß man das. Die Landwirthschaft beansprucht die Liebesgabe als ihr Recht. Wir bestreiten dieses Recht. Herr Paasche hält es für eine große sozialpolitische That, daß dieses Gesetz die Brenner vor zu großer Konkurrenz unter einander schützt. Welcher Stand wird denn sonst gegen Konkurrenz geschützt? Eine solche Wirthschaftspolitik wird stets Fiasko machen. Wie groß der Werth der Liebesgabe geschätzt wird, zeigt sich ja daran, daß in Ostpreußen der Werth der Güter danach bemessen wird. Identifiziren Sie doch nicht die Brenner mit der Landwirthschaft! Redner bekämpft sodann, unter wiederholtem Gelächter rechts, die Benachtheiligung der gewerblichen Brennereien gegenüber den landwirthschaftlichen in dem bestehenden Gesetz und vorliegender Novelle. Die Kommission werde gerade hierauf ihr Augenmerk richten müssen.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Der Vorredner kann in der Brennerei keinen Veredelungsprozeß in der landwirthschaftlichen Produktion erblicken. Ja, er hält es vielleicht für einen Veredelungsprozeß, wenn man etwas Branntwein nimmt, Wasser hineinschüttet und etwas Anis dazu thut. (Heiterkeit.) Redner tritt sodann, die Liebesgabe in Abrede stellend, für die Vorlage ein und bestreitet namentlich auch dem Vorredner gegenüber, daß durch das Kartoffelbrennen die Kartoffel als Nahrungsmittel vertheuert werde.

Abg. v. Komierowski (Pole) spricht sich ebenfalls für die Vorlage aus. Das Brennereigewerbe sei in seiner Gegend geradezu die Basis der Landwirthschaft.

Abg. von Staudy (k.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schulz, der die Bedeutung der Kontingentirung bedeutend unterschätze. In den Ostprovinzen werden die Brennereien hauptsächlich von kleinbäuerlichen Genossenschaften gegründet. Wenn Herr Barth die Sache nicht tiefer erfasse, als in seiner heutigen Rede, so werde er nie für einen Volkswirth gehalten werden.

Abg. Dr. Barth verzichtet gern auf diese Anerkennung von jener Seite; früher haben die Vertreter der verbündeten Regierungen die Sache ähnlich beurtheilt wie er. Man stelle die Sache dar, wie man will, es handelt sich um eine Liebesgabe von jährlich 44 Millionen an die Brenner.

Abg. Szmula hält die Zuwendung an die Brenner für gerechtfertigt, denn diese seien durch die schlechte Zollpolitik, welche die Ueberflügelung des guten deutschen Kartoffelspiritus durch den italienischen Mais-Spiritus und durch den russischen Korn-Spiritus verschuldet hat, schwer geschädigt.

Nach wiederholten Bemerkungen der Abgg. Paasche, Schulz, Wurm, Graf Stolberg wird die Vorlage an eine besondere 14er-Kommission verwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.

Tagesordnung: Aufhebung der Amtskautionen, Fortsetzung der Etatsberathung bei dem Postetat.

Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

○ **Berlin**, 5. Februar. In der heutigen Sitzung der Reichstags-Kommission für die Militär-Strafprozeß-Ordnung wurde ein Antrag Lieber gegen die Stimmen der Konservativen angenommen, wonach die Bestimmung des § 270 Abs. 2 dahin präzisirt wird, daß dem Kaiser die Befugniß zum Erlaß allgemeiner Vorschriften darüber zusteht, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Fällen der Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Disziplin zu erfolgen hat. Die Verhandlung wendet sich alsdann zu dem Abschnitt über die Vertheidigung. § 322 wird dahin abgeändert, daß der Angeklagte sich schon vor Erhebung der Anklage eines Vertheidigers versichern kann. Beim § 326 beantragt Munckel, daß auch Rechtsanwälte, welche bei einem deutschen Gerichte zugelassen sind, insoweit bürgerliche Verbrechen oder Vergehen den Gegenstand der Anklage bilden, als Vertheidiger fungiren dürfen. Generallieutenant v. Viebahn erklärt, die Militärbehörde müsse das Recht haben, in Rücksicht auf die militärischen Interessen und auf etwaige mißbräuchliche Behandlung des Prozesses durch die Presse gewisse Personen auszuschließen. Abg. Bassermann (natl.) tritt diesen Ausführungen bei. Abg. v. Puttkamer (kons.) sagt, das Aeußerste, was seine Partei zugestehen könne, sei bereits in den Vorschlägen enthalten. Ihm seien nicht einmal alle Reserve- und Landwehroffiziere ohne Weiteres des Vertrauens als Vertheidiger würdig. Minister v. Goßler erklärt, er würde darauf sehen, daß überall Rechtsanwälte vorhanden seien, die geneigt wären, die Vertretung vor den Militärgerichten zu übernehmen und in ihrer Persönlichkeit die Gewähr bieten, daß man kein Mißtrauen zu hegen braucht. Bei der schließlichen Abstimmung wird ein Antrag Gröber angenommen, als Vertheidiger auch Personen des Beurlaubtenstandes im Offiziersrange zuzulassen. Sodann wird der Antrag Munckel angenommen. Ferner wird ein Antrag Bassermann angenommen, vor den Standgerichten in der Hauptverhandlung die Vertheidigung zuzulassen.

** In der letzten Nummer der „Deutschen Industriezeitung" wird der Standpunkt des Zentralverbandes deutscher Industrieller zum Rundschreiben des Staatssekretärs des Innern betreffs des § 153 der Gewerbeordnung dargelegt. Darnach stellt sich der Zentralverband, der schon die seiner Zeit vom Minister v. Berlepsch im Reichstage vertheidigte Ergänzung des § 153 in dem sogenannten Arbeiterschutzgesetzentwurf als durchaus nothwendig bezeichnet hatte und für die Annahme derselben, leider ohne Erfolg, eingetreten war, durchaus auf den Boden einer Revision des Paragraphen zu Gunsten der arbeitswilligen Elemente und erachtet die damalige Ergänzung noch für ungenügend zur Erreichung der erstrebenswerthen Ziele. Am Schlusse der Ausführung heißt es:

„Die Verhandlungen des Reichstages über den Erlaß sind nach zwei Richtungen von besonderer Bedeutung. Zunächst haben sie gezeigt, daß der Einfluß, den die gemeinhin als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft im Reichstage angesehenen Agitatoren und deren Freunde und Helfer früher auf maßgebende Kreise ausübten, stark in Abnahme geräth. Der Erlaß legt Zeugniß von dem Streben der gegenwärtigen Regierung ab, bei Regelung der Arbeiterfragen die Interessen der verschiedenen in unserem Wirthschaftsleben wirkenden Faktoren gleichmäßig und gerecht abzuwägen und das Gesamtinteresse als maßgebend anzuerkennen. Ob ihr dies gelingen wird, ist fraglich. Die Haltung der Mehrheit des Reichstages zum § 153 und in anderen ähnlichen Fragen ist eine unabwendbare Folge des allgemeinen Wahlrechtes, von dem das Schwergewicht bei den Wahlen in die Hände der Massen, der Arbeiter, gelegt wird. Die natürliche Folge des allgemeinen Wahlrechts kann im allgemeinen Interesse nur ausgeglichen werden durch eine entsprechende Stärke und Unbeugsamkeit der Regierung.

Die damaligen Männer ließen den, dem Zwecke nur ungenügend entsprechenden § 153 fallen, weil sie das Arbeiterschutzgesetz retten wollten. Wir waren damals und sind heute noch der Ueberzeugung, daß die Mehrheit des Reichstages sich schwer gehütet haben würde, durch unbedingte Ablehnung des in Rede stehenden Paragraphen das Gesetz preiszugeben, wenn sie der damaligen Regierung die Stärke zugetraut haben würde, unbedingt auf der Annahme desselben zu bestehen. Diese Stärke war in der That nicht vorhanden; es ist zu hoffen, daß sie gegenwärtig und in Zukunft nicht fehlen wird, und diese Hoffnung danken wir dem Erlaß des Staatssekretärs des Innern und dem mannhaften Auftreten desselben den unglaublichen Provokationen der Sozialdemokraten gegenüber.

Zweitens ist es werthvoll, daß die sozialdemokratischen Führer sich von ihrer blinden Erregung über den Erlaß haben verleiten lassen, wieder, wie man so sagt, ganz aus dem Busch herauszukommen. In ihren wüsten Reden haben sie gezeigt, daß die Ziele, die nur mit Umsturz unserer Staats- und Gesellschaftsordnung, mit Revolution und Blutvergießen zu erreichen sein können, ihnen noch unentwegt vorschweben und von ihnen verfolgt werden. Sie haben gezeigt, daß die Sozialdemokratie weit davon entfernt ist, sich in eine zwar weit vorgeschrittene, aber doch in unsere Ordnung passende Oppositionspartei umzugestalten, wie es beschönigend von immer weiteren Kreisen behauptet und gutgläubig angenommen wird, daß sie vielmehr noch heute die den Staat und die Gesellschaft aufs äußerste gefährdende Umsturzpartei ist und es immerdar bleiben wird.

Dafür wieder die handgreiflichen Beweise erhalten zu haben, ist werthvoll für Alle, die die jetzige Form des Staates und der Gesellschaft als die beste Grundlage für eine gedeihliche Weiterentwickelung und den Fortschritt unserer intellektuellen und materiellen Verhältnisse, ganz besonders auch der Interessen und Lage unserer Arbeiterbevölkerung ansehen."

** Der Angriffskampf des Polenthums gegen das Deutschthum wird auf wirthschaftlichem Gebiete womöglich noch intensiver geführt als auf dem politischen und kirchlichen. Während der „Dziennik Poznanski" bei Besprechung der preußischen Thronrede die Stirn hat, von den preußischen Staatsbürgern polnischer Zunge als einer „armen, politisch und wirthschaftlich boykottirten Gesellschaft" zu reden, konstatirt das Berliner Polenblatt „Dziennik Berlinski", daß von 136 Städten im Posenschen die Deutschen nur in etwa 60 die Mehrheit bilden, in 70 in der Minderheit sind, daß in 39 Städten mehr als 80 Prozent Polen wohnen und daß das polnische Gewerbe sowie der polnische Handel sich unablässig heben. Hiernach begreift sich die Erbitterung, mit welcher die Wiederauffrischung des in erster Linie zur Erhaltung der materiellen Grundlage des Deutschthums in den Ostmarken bestimmten Ansiedelungsfonds von großpolnischer Seite angefeindet wird. Die großpolnische Hetzpropaganda erkennt und fürchtet die in dieser Maßregel enthaltene Vertheidigung des von ihr angegriffenen Deutschthums; den freisinnigen Parlamentariern aber, die in dieser Sache mit den Polen an demselben Strange ziehen, könnte die nationalpolnische Befehdung des Hundertmillionenfonds einen Fingerzeig geben, wessen Geschäfte sie in Wahrheit besorgen helfen, wenn sie gegen die mit jenem Fonds geführte Polenpolitik der Staatsregierung Front machen.

** Bekanntlich haben die Minister für Kultus und Unterricht, des Handels und der Landwirthschaft im vorigen Jahre die Regierungspräsidenten ersucht, die Vorstände der Fortbildungsschulen geneigt zu machen, den Geistlichen auf ihren bezüglichen Wunsch die Schulräume zur Ertheilung von religiösen Unterweisungen an die Fortbildungsschüler zur Verfügung zu stellen und ihnen dabei auf jede Weise ihre Arbeit zu erleichtern. Neuerdings hat nun der Handelsminister die Regierungspräsidenten zum Bericht darüber aufgefordert, ob und inwieweit in Folge dessen der Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen eingeführt worden ist. Neue Anweisungen sind in dieser Beziehung nicht ergangen, und daher die in einigen Blättern aufgetauchten gegentheiligen Mittheilungen irrig.

Italien.

Rom, 5. Februar. Ein Komitee von Senatoren, Deputirten und hohen Beamten in Bologna sandte gestern eine von zehntausend Personen unterzeichnete Sympathieadresse in Albumform an Zola. Der Text stammt aus der Feder des berühmten Dichters Carducci und feiert Zolas Muth, Edelsinn und Selbstlosigkeit in begeisterten Worten.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Das „Echo de Paris" versichert, als Ergebniß eines Ministerrathes werde der Kriegsminister dem Präsidenten Faure ein Dekret unterbreiten, durch welches die strafweise Pensionirung des Obersten Picquart vollzogen werden soll.

Der „Aurore" zufolge ist zwischen dem Ministerpräsidenten Meline und dem Kriegsminister General Billot ein Konflikt ausgebrochen, weil der Kriegsminister sich für ein weiteres gerichtliches Verfahren gegen den Obersten Picquart, Meline dagegen für Versetzung in den Ruhestand ausgesprochen habe. — Dasselbe Blatt erfährt, Casimir Perier und der ehemalige Minister Dupuy hätten kürzlich den General Mercier ersucht, nach Paris zu kommen, und ihn kategorisch aufgefordert, zu erklären, ob er thatsächlich dem Kriegsgerichte in dem Prozesse Dreyfus ein geheim gehaltenes Schriftstück habe vorlegen lassen. Mercier habe dies eingestanden; Casimir Perier und Dupuy hätten nun heftige Vorwürfe erhoben, worauf General Mercier sein Vorgehen mit der Staatsraison gerechtfertigt habe. Der Ministerpräsident Meline wurde von der Erklärung Merciers verständigt.

Amerika.

Washington, 5. Februar. Die amerikanische Gesandtschaft in Petersburg ist zum Range einer Botschaft erhoben worden.

In den Vereinigten Staaten haben bis jetzt schon 300 Städte die Curfew'sche Verordnung angenommen, wonach Kinder unter 15 Jahren sich im Winter nicht nach 8 Uhr Abends und im Sommer nicht nach 9 Uhr auf der Straße sehen lassen dürfen. Man glaubt, der Entwicklung des jugendlichen Verbrecherthums damit einen Riegel vorzuschieben.

Von der Marine.

— An den Vorstand des kaiserl. Yacht-Klubs in Kiel ist nachstehende A. K.-O. ergangen: „Den Vorstand des kaiserl. Yacht-Klubs setze Ich auf den Antrag vom 19. Januar d. J. hierdurch davon in Kenntniß, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Allerhöchst sich als Ehrenmitglied des kaiserl. Yacht-Klubs erklärt hat. Die hohe Auszeichnung, welche hierdurch dem kaiserl. Yacht-Klub zu Theil geworden ist, wird Alle mit lebhafter Freude erfüllen. Ich ersuche den Vorstand, Weiteres wegen der Bekanntgabe an die Vize-Kommodore und die Mitglieder des kaiserlichen Yacht-Klubs zu veranlassen. Berlin, Schloß, 27. Januar 1898. gez. Wilhelm I. R.

** S. M. S. „Friedrich Karl" ist aus der Eckernförder Bucht, „Pfeil" und „Blücher" sind von ihren Heizerausbildungsfahrten gestern Nachmittag nach Kiel zurückgekehrt. „Baden" hat am 2. Februar eine kleinere Probefahrt abgehalten und ist am 4. Morgens in's Dock gegangen, um eine Aenderung an der Schraubensteigung vorzunehmen.

** Der japanische Kreuzer „Kasagi" lief am 21. Januar auf der Werft von Cramp in Philadelphia glücklich von Stapel. Fräulein Helene Long, die Tochter des Staatssekretärs der Marine der Vereinigten Staaten, vollzog die Taufe, indem sie, dem japanischen Brauch entsprechend, sechs Tauben fliegen ließ.

Mark Twain als Erzähler.

Mark Twain ist Dienstag in Wien als Vortragender aufgetreten. Dem Bericht der „N. Fr. Pr." entnehmen wir, daß er nach einer deutschen Einleitung u. A. Folgendes gesagt hat: Er wolle heute von einer Frucht sprechen, von der besten unter allen Früchten, die aber nirgends so gedeihe, wie in den südlichen Staaten von Amerika. Dort gebe es zweierlei Gattungen — eine, zu der man auf ehrliche Weise gelange, und eine, welche man sich durch ein künstliches Verfahren aneigne; beide Gattungen seien gut, es lasse sich da schwer sagen, welche die bessere. „Also zur Geschichte der ersten Wassermelone, die ich stahl" — sie lag auf dem Wagen eines Bauers mit vielen anderen, und der kleine Mark Twain „entzog" sie dem Wagen, während der Verkäufer anderweitig beschäftigt war, und brachte sie in einem Schoppen in Sicherheit, wo er sie sofort aufbrach, um sie zu verzehren. Sie war grün! Der kleine Mark Twain versank in tiefes Nachdenken, der erste Schritt auf dem Wege der Moral. Seine That begann ihn zu gereuen, weil die Melone grün und ungenießbar war. Er dachte nach: Was soll ein in guten Grundsätzen aufgezogener Bub' machen, wenn er eine grüne Wassermelone gestohlen hat? Was hätte George Washington gemacht? Der Vater des Vaterlandes — er, der nicht lügen konnte — ein Amerikaner, der nicht lügen konnte! Es giebt nur einen Weg, den die Pflicht vorschreibt — die Melone ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zurückzugeben. Ja das will ich thun, sagt der kleine Mark Twain und fühlt sich ganz gehoben; die ganze unangenehme Empfindung, die Einen erfüllt, wenn man eine grüne Wassermelone gestohlen hat, ist überwunden, mit frischem Muth und fröhlichem Geist macht man sich auf den Weg, man weiß, so hätten nicht viele Buben gehandelt. Und nun kam erst noch der rechte Genuß. Nachdem er die Wassermelone wieder auf den Wagen praktizirt hatte, zeigte er dem Bauern, was für schlechtes Zeug er zu Markte bringe. „Mich kriegen Sie nicht d'ran, so was zu kaufen!" ruft er ihm höhnisch zu, und der Bauer schämte sich; er war sonst kein schlechter Mensch, nur in dem einen Punkte war er schwach, aber er versprach sich zu bessern, er wolle es womöglich nicht wieder thun. Und Alles das hatte er, der Bub, mit seinen moralischen Grundsätzen zu Stande gebracht; er hatte einen schwachen Menschen auf den Pfad der Tugend gelenkt, hatte ihn gebessert.

Ohne abzubrechen, ging Mark Twain von der ersten in die zweite Geschichte über, welche im Programm als: „Seines Großvaters alter Widder" verzeichnet stand. Es gäbe Menschen, deren Unglück ein zu gutes Gedächtniß ist, die nie bei einer Sache bleiben können, die durch ein Wort, einen Namen abgelenkt werden, vom Hundertsten ins Tausendste gerathen und nur das nicht sagen, was sie haben sagen wollen. Einen solchen Mann kannte Mark Twain, und er und seine Freunde wußten, daß er eine sehr schöne Geschichte von seinem Großvater und einem Widder zu erzählen hatte, aber es war ihnen nicht möglich, so oft sie es auch versuchten, die Geschichte aus ihm herauszubringen. Er fing immer damit an, daß sein Großvater den Widder in Calaveras von einem gewissen John gekauft hatte, den Familiennamen dieses John wußte er nicht, sonst wäre er schon hier abgezweigt. Also er führte den Widder auf die Wiese, und am nächsten Morgen ging er selbst hin, da fiel ihm ein, er habe auf der Wiese einmal ein Zehncentstück verloren. Das begann er nun suchen; er bückte sich dabei zur Erde und suchte und suchte. Der Bock faßte das als Herausforderung auf; er dachte, der Großvater bücke den Kopf tief, weil er stoßen wollte, und wenn nicht Smith dahergekommen wäre, Smith aus Yolo County, sehr gute Familie — es giebt in der ganzen Gegend keine Smiths, die mit diesen Smiths konkurriren können — einer davon hat eine Whittacker geheirathet; na, das wißt ihr ja, was das für Leute sind, bei denen haben alle Söhne und Töchter gut geheirathet, mit Ausnahme Williams, den haben sie gehenkt, ehe er verheirathet war. Aber die bravste von ihnen Allen war doch die Sophie. Die hat das letzte Hemd verschenkt, ein Herz von Gold. Sie hatte ein Glasauge, das hat sie auch manchmal hergeliehen, der Miß Watson, die auch nur ein Auge hatte. Der hat es zwar nicht gepaßt. Sophie, die hatte ein Auge Nr. 11, und Miß Watson, die hätte Nr. 14 gebraucht — sie steckte es mit Watte fest, aber die Watte drängte dann heraus, und das sah so fürchterlich aus, daß die Kinder den Anblick nicht ertragen konnten und vor Entsetzen aufschrien. Manchmal fiel es ganz heraus, das wußte aber Miß Watson nicht, weil sie blind war auf der Seite, und sie steckte es beschämt schnell wieder hinein, wenn man sie aufmerksam machte. Da kam es denn oft mit der Rückseite nach vorne, die war vergoldet, und da paßte es nicht zum andern Auge, das braun war. Uebrigens paßte es niemals, denn es war blau, schön himmelblau, und es sah gradeaus, und manchmal, wenn Miß Watson böse war und ihr gutes Auge funkelte, dann sah das Glasauge daneben so friedlich drein, wie ein Stückchen Himmel. Sie war mit den Hogadorns verwandt — der Hogadorn, der besser fluchen konnte als irgend wer Anderer — seine zweite Frau war eine Wittwe, und deren Tochter aus erster Ehe hatte einen Missionar geheirathet, mit dem sie nach China ging. Sind Beide glücklich gestorben, von ihrer Gemeinde aufgefressen, rein aus Mißverständniß — und sie haben auch versprochen, es nicht wieder zu thun. Das brachte ihn auf einen anderen ungewöhnlichen Menschen, der einmal bei einer Gruppe lärmender junger Leute die längste Zeit stillschweigend dagesessen war, bis Jim Blaine sich plötzlich allein mit ihm sah. Da berührte der Fremde mit einem Finger seinen Arm und stieß einen leisen Pfiff dabei aus, dann berührte er ihn wieder und pfiff wieder und so ein drittes Mal, bis Jim Blaine ihn fragte, warum er immer pfeife. Da erzählte der Fremde eine lange abenteuerliche Geschichte, stotternd, pustend, stockend, und wenn ein Zischlaut kommen sollte, dann pfiff er allemal. Alles das ahmte Mark Twain so vollkommen nach, daß man glaubte, den Unglücklichen vor sich zu haben, wie er er-

zähle, daß er einst einem Mädel einen Antrag gemacht habe und sie ihn wegen der dummen Pfeiferei zurückwies. „Da habe ich mir's aber abgewöhnt," stottert er, ächzt und — pfeift zuguterletzt wieder.

Einer dritten Geschichte, „des Negers Geistergeschichte", folgte noch die Rezitation eines Gedichtes über den Ornithorhynkus, das australische Schnabelthier; diese Poesie erinnert an Scheffels Urweltlieder.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Februar. In der Sitzung des „Bezirksvereins vor dem Berliner Thor" werden am Montag, den 7. d. M., Abends 8½ Uhr, von Stadtverordneten Vorträge gehalten über den Bebauungsplan des Terrains vor dem Berliner Thor und über die Fortsetzung der Verhandlungen wegen Einrichtung einer Baugewerk- und Handwerkerschule hierorts. Auch Nichtmitglieder, welche sich für diese Angelegenheiten interessiren, sind freundlichst eingeladen.

— Es sei nochmals daran erinnert, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse der kgl. preußischen Klassen-Lotterie bis morgen Montag, Abends 6 Uhr, erfolgt sein muß, andernfalls das Anrecht auf das Loos verloren geht.

— In das bekannte Seiden-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft von H. Rathke, Breitestraße 3, ist der lange Zeit in dem Geschäft thätige Kaufmann Herr Richard Schwemmler als Mitinhaber eingetreten. Dasselbe wird unter der alten Firma weitergeführt.

— „Im weißen Rößl" steht außer heute, Sonntag, am Dienstag, Mittwoch und Freitag auf dem Spielplan des Stadttheaters. Montag gelangt die „Jüdin" zur Aufführung und Donnerstag ist das Benefiz des Herrn Kapellmeisters Erdmann, derselbe bereitet dazu Mozart's „Zauberflöte" vor.

— Dem Schiffsstauer Karl Nedell zu Swinemünde ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* Am linken Parnitzufer, gegenüber der Reglitz, wurde gestern Nachmittag die Leiche eines 45 bis 50 Jahre alten Mannes angetrieben, dieselbe dürfte schon einige Monate im Wasser gelegen haben. Bekleidet war die Leiche mit einer graugrünen Joppe, schwarzer Weste und Beinkleid, in einer Tasche fanden sich Papiere vor, welche auf den Namen des Gärtners August Griepentrog aus Grünrade lauten.

— In der Woche vom 23. bis 29. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 169 Erkrankungs- und 8 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten wieder Masern auf, woran 112 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 69 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin und 15 Erkrankungen im Kreise Randow. Sodann folgt Diphtherie mit 36 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 9 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach erkrankten 16 Personen (2 Todesfälle), davon 7 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, an Darmtyphus 4 Personen, davon 3 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. In den Kreisen Greifenhagen und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar 3233 Portionen verabreicht.

Praktisches für den Haushalt.

Ungeziefer aus dem Keller zu vertreiben. Als ein empfehlenswerthes Vertilgungsmittel gegen Kellerasseln und Tausendfüßler, dieser in vielen Kellern vorhandenen unliebsamen Gäste, ist das Aufstellen von Birkenbesen, welche man aufrechtstehend im Keller an verschiedenen Stellen vertheilt, zu empfehlen. Dieselben werden mit Vorliebe von diesem Ungeziefer aufgesucht und als Zufluchtsort benutzt. Schüttelt man nun von Zeit zu Zeit die Besen aus und tritt die herausgefallenen Thierchen todt oder taucht sie schnell in heißes Wasser, so kann man auf leichte Weise die Tausendfüßler und Kellerasseln vernichten, ohne viel Mühe und Kosten dadurch zu haben.

Gegen Heiserkeit ist der Gebrauch des kalten Wassers innerlich und äußerlich sehr zu empfehlen. Der Patient trinkt des Morgens während des Ankleidens ein Glas frisches, klares Wasser, aber nicht auf einmal; auch muß während des ganzen Tages eine kleine Quantität frischen Wassers getrunken werden. Des Abends vor dem Schlafengehen nimmt der Kranke eine Serviette, taucht sie in kaltes Wasser, drückt dieselbe aus, faltet sie zusammen wie ein Halstuch und legt sie sich um den Hals; eine trockene Serviette wird ebenfalls zusammengefaltet, über die erste gelegt und befestigt. Alsdann lege sich der Patient ins Bett und decke sich recht warm zu, um eine neue Erkältung zu verhüten. Diese Kaltwasserkur, etwa acht Tage lang ununterbrochen fortgesetzt, wird das Uebel sicherlich beseitigen.

Putzmittel für Spiegel- und Glasscheiben. Ein gutes Putzmittel für Glasscheiben bereitet man durch Befeuchten von gebrannter Magnesia mit Benzin, so daß eine Masse entsteht, die hinreichend naß ist, um durch Pressen einen Tropfen daraus perlen zu lassen. Diese übrigens feuergefährliche Mischung bewahre man in Gläsern auf, die mit Glaspropfen versehen sind, um das sehr leichtflüchtige Benzin zurückzuhalten. Will man diese Mischung anwenden, so nehme davon etwas auf ein Bäuschchen von Baumwolle und reibe damit die Spiegel- und Fensterscheiben ab. Trotz besten Verschlusses trocknet der Brei bald aus; man thut also gut, nicht viel über den jedesmaligen Gebrauch zu bereiten.

Zur Befestigung von Eisen in Stein erhält man einen sehr dauerhaften und wohlfeilen Kitt, wenn man Harz schmilzt und in dasselbe so viel fein gepulvertes und gesiebtes Ziegelmehl einrührt, daß das Gemenge, so lange es heiß ist, noch leicht fließt. Nachdem man die Masse eingegossen, kann man den Zwischenräumen kleine, vorher erwärmte Ziegelsteine einpassen. Diese harzige Masse verbindet sich innig mit dem Stein und dem Eisen, ist im Wasser unlöslich, greift das Metall nicht an, ist wohlfeil und entschieden dem sonst gebräuchlichen Schwefel vorzuziehen.

Mahagonimöbel auffrischen. Man vermischt acht Theile Stearinsäure, acht Theile Terpentinöl und ein Theil Karmin recht gut, taucht in diese Mischung ein Stück Flanell, drückt es gut aus und reibt damit die Möbel sorgfältig ab. Vorher müssen dieselben von allem Staub und Schmutz gereinigt werden, wenn nöthig mit warmem Wasser.

Gerichts-Zeitung.

Leipzig, 4. Februar. Das Landgericht Halle a. S. hat den Gymnasial-Oberlehrer Hermann N. wegen Beleidigung von fünf Referendaren zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Im Februar v. J. unterhielt sich Herr N. in einem öffentlichen Lokale mit anderen Herren über deutsche und amerikanische Verhältnisse. Ein Kaufmann sprach von der Ueberhebung einzelner Stände, besonders der Referendare, und N. stimmte ihm bei, wobei er die Aeußerung that: „Die jungen Kerls verstehen ja nichts." Dies hatte ein am Nebentische sitzender Referendar gehört, der nun dagegen protestirte. N. verbot ihm, sich in das Gespräch zu mischen. Der Referendar erzählte nun den Vorfall vier anderen Referendaren, und diese sandten am nächsten Tage einen der Ihrigen zu N. mit der Aufforderung, zu erklären, daß er sie mit jener Aeußerung nicht habe beleidigen wollen. N. weigerte sich, eine solche Erklärung abzugeben, und sagte, die Herren sollten sich lieber auf einen gewissen Körpertheil setzen und erst etwas lernen. Nunmehr überreichte B. ihm eine Forderung der fünf Referendare auf Säbel. N. erwiderte darauf: „Gestatten Sie, daß ich lache!" und lehnte das Duell mit Rücksicht auf seine Stellung ab. Nunmehr stellten die fünf Referendare Strafantrag, und das Gleiche that deren Vorgesetzter. Das Landgericht erblickte in der ersten Aeußerung in dem öffentlichen Lokale keine Beleidigung, da sie lediglich die Aeußerung des Kaufmanns habe abschwächen sollen. Dagegen wurde in der Körpertheil-Aeußerung eine Beleidigung erblickt, da der Angeklagte die Referendare mit Schuljungen verglichen habe, denen er keine Erklärung zu geben brauche. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, das Urtheil sei widerspruchsvoll. Wenn die erste Aeußerung nicht beleidigend war, so hätten die Referendare nicht die Zurücknahme verlangen können. Seine Aeußerung über den Körpertheil könne aber als Beleidigung nicht angesehen werden, da darin höchstens ein übel angebrachter pädagogischer Rath liege. Das Reichsgericht erkannte aber doch auf Verwerfung der Revision.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 5. Februar. Heute früh 7 Uhr ist eine Dampfpinasse der Marine im Hafen gekentert. Das Unglück ereignete sich ca. 15 Meter von Tonne A an der Wasserallee. Die Pinasse S. M. S. „Aegir" kam ca. eine halbe Minute später an die Unglücksstelle, wo auch bald darauf die Dampfbarkasse des Panzers „Friedrich Karl" und die Kutter „vom Rhein" und „Hagen" eintrafen. Die Pinasse war jedoch bereits untergegangen und der Kessel explodirt. Gerettet wurden der Bootssteuerer und der Maschinist der Pinasse und zwei Obermatrosen; zwei weitere Matrosen wurden aus dem Wasser gezogen und an ihnen Wiederbelebungsversuche angestellt. Zehn Mann sollen ertrunken sein; nach einer weiteren Meldung haben aber nur sechs Personen ihr Leben eingebüßt. Auf der Unglücksstelle sind eine größere Anzahl Schiffe anwesend.

Nach den neuesten Feststellungen sind von den 14 Matrosen, welche sich auf der gesunkenen Dampfpinasse befanden, elf ertrunken. Darunter sind folgende: Tolkemit, Lepkoyes, Otto, Schurke, Becker, Muths, Brodhag, Pröse. Ferner ist noch ein Werftarbeiter Namens Wolfgramm ertrunken; zwei Werftarbeiter wurden gerettet. Die meisten Leichen sind bereits gefunden. Dem Kaiser wurde sofort von dem Unglücksfall telegraphische Mittheilung gemacht.

Zu der Katastrophe im Kieler Hafen meldet das „B. T.", daß das Steuerruder der Werftpinasse beim Passiren des Avisos „Pfeil" hart an Backbord gelegt wurde. Ein heftiger Windstoß setzte aus Ost ein, das Fahrzeug wurde vollgeschlagen und kippte um. Man sagt, die Pinasse sei zur Aufnahme von 15 Mann zu klein gewesen. Unter den verunglückten Matrosen befinden sich mehrere Einjährig-Freiwillige.

Bremen, 5. Februar. Die Rettungsstation Stolpmünde telegraphirt: Am 5. Februar ist von dem verunglückten Fischerboot Nr. 36 die aus drei Personen bestehende Besatzung gerettet durch das Rettungsboot „General-Postmeister" der Oststation.

Vermischte Nachrichten.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Metzer Dombau-Geld-Lotterie VI. Reihe, in welcher 200,000 Mark, darunter Haupttreffer von 50 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark zur Entscheidung gelangen, bestimmt vom 12. bis 15. Februar d. J. stattfindet. Loose à 3 Mark 30 Pf. sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direkt von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz zu beziehen.

Straßburg, 4. Februar. Heute früh halb 11 Uhr riß in Folge eines Wirbelwindes das Drahtseil, an dem der militärische Fesselballon befestigt war. Der Ballon, in dem sich zwei Offiziere, einer von der Infanterie und einer von der Artillerie befanden, stieg mit reißender Schnelligkeit in die Höhe und nahm seinen Weg über den Rhein. Ueber den Verbleib des Ballons verlautet bisher nichts.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3883 Rinder, 985 Kälber, 7101 Schafe, 6881 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 58 bis 62; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 58; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 59; d) gering genährte jedes Alters 47 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 54; c) gering genährte 45 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 4 Jahre alt 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 66; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55 bis 58; c) geringe Saugkälber 45 bis 54; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 55; b) ältere Masthammel 46 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 42 bis 45; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 59 bis 61; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 58 bis 59; d) gering entwickelte 55 bis 57, e) Sauen 55 bis 58 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig und fest ab, es wird ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen wurde bei ruhigem Handel ziemlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 5. Februar wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 180,00 bis 184,00, Gerste 146,00 bis 150,00, Hafer 136,00 bis 141,00 Mark.

Stettin: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis —,—, Gerste 148,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 130,00 bis 146,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 138,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 184,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 142,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 182,00 bis —,—, Hafer 131,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,00 bis 132,50, Weizen 180,00, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 138,00, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Magdeburg, 5. Februar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,90—10,15. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,30 bis 7,75. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,10 G., 9,15 B., per März 9,17½ G., 9,22½ B., per April 9,27½ G., 9,32½ B., per Mai 9,37½ G., 9,40 B., per Oktober-Dezember 9,47½ G., 9,55 B. Still.

Hamburg, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 30,25 G., per Mai 30,50 G., per September 31,25 G., per Dezember 31,75 G.

Hamburg, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,12½, per März 9,20, per April 9,27½, per Mai 9,37½, per Juli 9,52½, per Oktober 9,45. Stetig.

Bremen, 5. Februar. Petroleum 4,95 B. Baumwolle fester, 30,50.

Newyork, 4. Februar. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 214 000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 103 000 Ballen. Ausfuhr nach dem Kontinent 102 000 Ballen. Vorrath 1 245 000 Ballen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Februar. Der Kaiser konferirte heute Vormittag mit dem Staatssekretär v. Posadowsky und nahm Nachmittags das Postmuseum in Augenschein. Abends 8 Uhr findet bei dem Kaiserpaar Diner statt. Um 9½ Uhr ist eine kleinere Gesellschaft zum Thee geladen, an welchem sich ein kleiner Ball anschließen wird.

— Der Kaiser wird am 11. Februar in Wilhelmshafen und einige Tage später in Kiel der Vereidigung der Marinerekruten beiwohnen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die kaiserliche Verordnung, betreffend die Einfuhr lebender Pflanzen und frischen Obstes aus Amerika.

Königinhof, 5. Februar. Die Elbe ist aus ihren Ufern getreten und sind große Länderstrecken in Folge der neuen Bettbildung überschwemmt. In die bedrohten Ortschaften sind bereits Pioniere abgegangen.

Nürnberg, 5. Februar. Die von dem Münchener Antisemitenführer Wengg hier einberufene Versammlung zur Fruktifizirung der Dreyfus-Affaire machte völlig Fiasko. Nur wenige Personen waren erschienen. Auch der als Referent angekündigte antisemitische Reichstagsabgeordnete Bindewald war ausgeblieben.

Wien, 5. Februar. Der Hochschülerstreik ist heute in Folge des starken polizeilichen Aufgebots ziemlich ruhig verlaufen. Nur beim Technikum versuchten Czechen, die deutschen Studenten anzugreifen; sie wurden jedoch von der Polizei sofort zerstreut, einige von ihnen verhaftet. Die Zugänge zur Thierarzneischule werden von heute an durch eine Kompagnie Infanterie bewacht.

Nach Meldungen aus der Provinz beabsichtigen alle slavischen Landesvertretungen, Deputationen nach Wien zu senden, um bei der Regierung gegen die angeblich vorgekommene Vergewaltigung slavischer Studenten in der österreichischen Hauptstadt zu protestiren und die Freiheit des Besuchs der Hochschulen für die Wiener slavische Studentenschaft zu fordern.

Prag, 5. Februar. Der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz ist nach Wien abgereist und wird bei der morgigen Audienz dem Kaiser Bericht über die Situation in Prag erstatten, gleichzeitig auch mit der Regierung die Frage über die Dauer des Landtags regeln.

London, 5. Februar. Der „Standard" erfährt, daß der Sultan an den König von Griechenland appellirt habe, er möge seinen Konsens für die Kandidatur des Prinzen Georg verweigern.

„Daily Telegr." zufolge hat eine Londoner sehr einflußreiche Cityfirma eine Mittheilung aus Peking erhalten, wonach der Verlauf der britischen Anleiheverhandlungen augenblicklich als ungünstig betrachtet werden müsse.

Konstantinopel, 5. Februar. Der russische Botschafter verständigte die Pforte, daß demnächst Transportschiffe der kaiserlichen und der freiwilligen Flotte den Bosporus passiren werden.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Sch. hier. Die Hülfe der Feuerwehr wird stets ohne Anspruch auf Entschädigung gewährt, nur bei Mißbrauch des Feuermelders tritt Bestrafung ein. — Der Krankenwagen transportirt alle auf der Straße verunglückt angetroffenen Personen ohne Rücksicht darauf, ob dieselben bezahlen können oder nicht; sofern sich später herausstellt, daß diese Personen zahlungsfähig sind, wird eine Transportgebühr erhoben und zwar von 3 Mark für einen Transport in die Wohnung und von 4,50 Mark für einen Transport nach dem Krankenhaus. Dieselbe Gebühr wird bei einem Transport auf private Bestellung erhoben. — S. L. 1. Kauf bricht nicht Miethe, also kann der neue Besitzer den Acker auch nicht vor Ablauf Ihrer Pachtzeit Ihnen abnehmen. 2. Die Anzeige kann jedermann erstatten, bei dem die Ungebühr Aergerniß erregt, die Anzeige ist unter Angabe der Zeugen bei der Polizei oder bei der königlichen Staatsanwaltschaft zu machen. 3. Wenn Ihr Sohn großjährig ist, hat er den Strafantrag selbst zu stellen. — R. K. N. 18. Die Umschreibung können Sie auf dem Grundbuchamte ohne Rechtsanwalt bewirken, die Erklärung des Vorbesitzers muß aber notariell beglaubigt werden. — Ed. M. 1. Die Landwehr-Bezirks-Eintheilung finden Sie in „Eintheilung und Standorte des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine", welche im Verlage von A. Bath in Berlin erscheint, beim 2. Armee-Korps befinden sich Landwehr-Bezirke: für die 5. Infanterie-Brigade in Stettin, Anklam, Stralsund, für die 6. Infanterie-Brigade in Belgard, Naugard und Stargard, für die 7. Infanterie-Brigade in Bromberg, Deutsch-Krone und Neustettin und für die 8. Infanterie-Brigade in Gnesen, Inowrazlaw und Schneidemühl. 2. Eine bestimmte Vorschrift wegen Nichteinstellung existirt nicht. 3. In jedem Hafenort finden Sie Heueragenten für Seeleute, die Vermittelung eines solchen können Sie in Anspruch nehmen. 4. Eine direkte Schiffsverbindung ist über Kopenhagen von der Ostasiatischen Kompagnie in Kopenhagen eingerichtet, der erste Dampfer fährt am 28. Februar von Kopenhagen ab. — R. 100. Die Staatsanwaltschaft ist berechtigt, in diesem Falle die Vorlegung eines Physikatsattestes zu verlangen, eine Verpflichtung von Amtswegen, die ärztliche Unterstützung einleiten zu lassen, hat dieselbe nicht. 2. Sie irren in der Auslegung des § 345, für den vorliegenden Fall könnte derselbe nie in Anwendung kommen. 3. Wenn die Verwandten nicht zahlen und da dieselben dazu nicht verpflichtet sind, werden sie dies nicht thun, und können die Aerzte die Forderungen nicht geltend machen, wenn dieselben nicht die angestellten Armenärzte des Ortsarmenverbandes sind. 4. Ihr Bruder muß bei der nächsten Steuerzahlung das Guthaben geltend machen. — G. N. Es steht noch nicht fest, wann Neuanstellungen erfolgen, Vormerkungen auf solche werden jedoch entgegengenommen. — A. Z. 22. 1. Nein. 2. Der Orden pour le mérite ist von Friedrich Wilhelm III. am 18. Januar 1810 ausschließlich als Belohnung für das im Kampfe gegen den Feind erworbene besondere Verdienst bestimmt. Eine besondere Friedensklasse des Ordens für Wissenschaften und Künste wurde am 31. Mai 1842 von Friedrich Wilhelm IV. angefügt. — Zehnjähriger Abonnent. 1. Die Eintragung kann auf Antrag erfolgen. 2. Wenn Ihnen die Forderung rechtmäßig zedirt ist, können Sie die Eintragung auf Ihren Namen beantragen. 3. Bei dem Amtsgericht in Glogau. — H. Sp. in A. „Berühmte Seeleute" von R. Werner ist im Verlage von Otto Jahnke in Berlin SW. 46, Anhalterstraße 11, erschienen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 6. Februar.

Ein wenig kälter, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Schneefällen und mäßigen nördlichen Winden.

Wasserstand.

Am 4. Februar. **Elbe** bei Aussig + 2,27 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 1,10 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,66 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 2,00 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 3,38 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,38 Meter, Unterpegel + 1,54 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,21 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,28 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,29 Meter. — Am 3. Februar: **Netze** bei Usch + 1,30 Meter.

— Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat Januar 1898 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung, zu erledigen 1434 Anträge über ℳ 2,935,250.— Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Januar 1898 gingen ein 318,608 Anträge über ℳ 397,252,780.— Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr 2c. im Laufe des Jahres 1897 betrugen ℳ 3,120,000.—, die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt ℳ 13,495,000.—. Das Vermögen der Anstalt erhöhte sich im Monat Januar von ℳ 84,609,000.— auf ℳ 85,913,000.—.

Berlin, den 5. Februar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zinsfuß	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	104,00b
do.	3%	97,60b
Preußische Cons. Anleihe	3½%	104,00B
do.	3%	98,25b
P. St.Schld.	3½%	100,40B
Berl.St.-O.	3½%	101,40G
do. n.	3½	101,40G
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	—,—
Berl. Pfdbr.	5%	120,00b
do.	4½%	116,25G
do.	4%	112,00G
do.	3½%	10[illegible],20B
Kur- u. Nm.	3½%	1[illegible]1,40G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	101,00bG
do.	3%	92,70bG
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,50B
Pomm. do.	3½%	101,20B
do.	3%	92,6[illegible]
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,90G
do.	3½%	100,50G
Westf. Pfbr.	4%	101,75G
do.	3½%	101,00B
Wstp. rttsch.	3½%	100,50b
Kur- u. Nm.	4%	104,20G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,20G
do.	3½%	101,00bG
Posensche do.	4%	104,20G
Preuß. do.	4%	104,20G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	—,—
Sächs. do.	4%	—,—
Schles. do.	4%	103,90G
Schl.-Holst.	4%	—,—
Bad. Eisb.-A.	4%	102,00bG
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,20G
Hmb.-Rente	3½%	107,60G
do. amort. Staats-A.	3½%	101,00G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	164,10b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,90b
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B

Versicherungs-Gesellschaften.

Name		Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer	240	—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß Leb.	45	—,—
Preuß Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Name	Zinsfuß	Kurs
Argent. Anl.	5%	80,25b
Buk. St.-A.	5%	101,30G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	46,00b
Ital. Rente	4%	93,90bG
Mexik. Anl.	6%	99,80b
do. 20 L.-St.	6%	99,80G
Newyork Gld.	6%	107,80G
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,60b
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	102,50bG
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,90b
do. 64er Loose		—,—
Rum. St. A.-Obl.	5%	101,80b
	5%	101,90b
Oest. Gd.-R.	4%	103,90G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,20G
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	281,00b
do. 66	5%	236,00b
do. Bodencr.	5%	123,00G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,75bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,50G
do. Kr.-R.	4%	100,00bG

Hypotheken-Certificate.

Name	Zinsfuß	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,75G
do. 4 abg.	3½%	103,75G
do. 5 abg.	3½%	98,70G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do. 7	4%	100,50bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	112,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G
do. Ser. 8	4%	100,00G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,10G
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	100,90G
do.	3½%	98,60G
do. Cont.-O.	3½%	99,50bG
Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	—,—
do.	4%	103,00G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	94,50G
do. (rz. 110)	4%	91,00B
do.	4%	88,90B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	6%	121,25bG
Boch. Bw. A.	0%	93,00bB
do. Gußst.	7%	200,00bG
Bonifac.	5½%	116,00bG
Donnersm.	9%	154,50bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	7½%	179,90b
Hark. Bgw.	0%	49,50G
Hibernia	9½%	193,75bG
Hörd. Bgw.	0%	8,50G
do. conv.	0%	12,00B
do. St.-Pr.	0%	48,00B
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	10%	183,50bG
LouiseTiefb.	0%	73,75b
Mk.-Wstf.	0%	103,00bG
Oberschles.	5%	105,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zinsfuß	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,70G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg. Küst.	3½%	99,75G
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,40bG
Gttbh. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,50G
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,80bB
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,50b
Kursk-Kiew gar.	4%	102,20b
Mosc. Rjäs.	4%	103,25B
do. Smol	5%	100,40G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,50G
Rjäs.-Kosl.	4%	102,50b
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	103,75G
Wladikawk.	4%	102,75G
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zinsfuß	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	121,00b
Ostpreußische Südbahn	5%	118,75bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	60,40bG
Frkf.-Güth.	4%	104,75bG
Lüb.-Büch.	4%	171,50bG
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	85,70b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,00b
Ostp. Südb.	4%	92,80bG
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bodb.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	107,50B
Gotthardb.	4%	152,00bG
It. Mittmb.	4%	96,25b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	145,10G
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	35,70b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	74,25b
Berl. Eff.B.	4%	137,50bG
do. Hdlsges.	4%	173,60b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,75bG
Darmst. B.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	210,50b
Dtsch. Gen.	5%	117,90b
Disc.-Com.	8%	203,40b
Dresd. B.	8%	163,50bG
Nationalb.	8½%	156,00b
Pomm. Hyp. conv.	6%	153,60G
Pr. Centr.-Bod.	9%	171,80bG
Reichsbank	7½%	159,70G

Gold- und Papiergeld.

Name	Kurs
Dukaten per St.	9,71b
Souvereigns	20,38G
20 Frcs.-Stücke	16,26b
Gold-Dollars	4,185b
Engl. Banknot.	20,435b
Franz. Banknot	81,0[illegible]bG
Oester. Banknot	17[illegible],[illegible]0bG
Russische Not.	21[illegible] b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,60bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	115,00bB
Leopoldshall	8½%	89,75bG
Oranienburg	6%	151,25G
do. St.-Pr.	6%	151,00G
Schering	15%	206,25G
Staßfurter	11%	171,00bG
Union	8%	12[illegible],2 G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	17%	399,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	96,75bG
Dessauer Gas	10%	—,—
Dynamite Trust	10%	178,75b
Harb. Wien Gum.	20%	410,00G
L. Löwe u. Co.	20%	461,50b
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	194,00bG
do. (Lüders)	8%	274,00G
Hallesche	28%	506,00bG
Hartmann	7%	190,00b
Pomm. (conv.)	4½%	115,00B
Schwarzkopf	12%	265,00bG
St. Vulc. L. B.	6%	186,25bG
Stöwer Fahrr.	12	186,75bB
Norddeutscher Lloyd	0%	111,50bG
Wilhelmshütte	4%	64,50bG
Siemens Glas	11%	219,80b
Stett.-Bred. Cement	7%	159,00 G
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	134,75G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	469,50b
Stett. Electr.-Werke	7½%	166,50bG
Stett. Straßenbahn	3½%	157,50B
N. Stett. D.-Comp.	4%	93,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Prozent. Privatdiscont 2¾ %

Wechsel-Cours v. 5 Febr.

Platz	Sicht	Zinsfuß	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	169,35B
do.	2 M.	2½%	168,50b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90B
do.	2 M.	2½%	80,60B
London	8 T.	2 %	20,425
do.	3 M.	2 %	20,30b
Paris	8 T.	2 %	81,00B
do.	2 M.	2 %	80,70G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,95G
do.	2 M.	4 %	169,10b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,50B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,95B
Petersburg	8 T.	4½%	216,05b
do.	3 M.	4½%	214,10G

Janusmasken.

Roman von H. Abt.

(7)

Sie lachte, nannte ihn ihren lieben, alten Griesgram und rauschte hinaus.

Und dann drückte der alte Mann sein altes, welkes Gesicht in die mageren Hände und weinte bitterlich, bis sein Töchterchen kam, sich schmeichelnd an ihn neftelte und verwundert seine nassen Augen streichelte.

Und dann nahm er wohl das Kind auf den Arm, blickte ihm lange, schmerzlich forschend in das kleine, süße Gesicht, in die großen, tiefen blauen Augen und murmelte dann: Auch meine Augen sind bl[illegible] — mein liebes Kind — mein Kind!

Und eines Tages war Herr Morell gestorben. Alte Männer sterben manchmal plötzlich, und Herrn Morells Tod war ein plötzlicher.

Seine Frau war zu einer großen Gesellschaft geladen. Sie hatte an dem Abend ganz besonders schön ausgesehen in ihrem Kleide von schwerer, dunkelrother Seide. Gegen ihre sonstige Gewohnheit war das Kleid bis an den Hals geschlossen und sie trug keine Blumen im Haar, sondern ein anspruchsloses Spitzenhäubchen.

Ich fange an, eine alte Frau zu werden, hatte sie lächelnd den darob verwunderten Freundinnen gesagt. Und ich will von nun ab auch häuslicher sein, wie es einer Frau und Mutter zukommt. Ach, wie oft bliebe ich so gern daheim bei meinem süßen Kinde, allein mein Mann zwingt mich förmlich zum Ausgehen. Der liebe Tyrann hat ein wahrhaft kindisches Vergnügen daran, mich geputzt zu sehen und ich habe oft die größte Mühe, seine verschwenderische Großmuth im Zaume zu halten. Ich bin eine sehr glückliche Frau. Als armes Mädchen, das sein Brod verdienen mußte, habe ich nie geträumt, daß mir solch schönes Loos beschieden sei.

Die Dame des Hauses war von ihrem ernst blickenden Gemahl beiseite gewinkt worden.

Nach einer Weile trat sie wieder zu Frau Morell, die heiter mit einem alten Herrn scherzte und plauderte. Die Frau des Hauses sah erschreckt, erschüttert aus.

„Meine liebe Frau Morell . . .“ sagte sie leise, zögernd.

Diese wandte sich mit einem Scherzworte auf den Lippen nach ihr hin, verstummte aber, da sie in das erregte Gesicht sah.

„Mein Gott, ist Ihnen etwas Schlimmes passirt?“ fragte Frau Morell.

Die Dame bewegte verneinend den Kopf. „Mir nicht, nicht direkt wenigstens, obwohl ich sehr beklage, meine liebe Frau Morell, wir werden heute wohl Ihre Gegenwart nicht länger genießen, denn Ihr Mädchen kam eben mit der Botschaft, daß . . . Ihr Gemahl . . . . nicht so ganz wohl ist.“

Frau Morell sprang erbleichend auf. „Krank! Mein Mann krank? Und ich hier in fröhlicher Gesellschaft! Aber nein . . . das ist ja kaum möglich . . . er war so wohl . . . so lustig, als ich ihm Adieu sagte und . . . nein, nein, er kann nicht krank sein! Er hatte heute noch solchen Appetit nach Hummersalat. Ich schickte auch das Mädchen sofort darnach.“

Die Dame nickte. „Ja, und eben als sie mit dem Hummersalat zurückkam . . .“

Frau Morell hörte nichts mehr; sie war bereits draußen im Vorzimmer und wäre in ihrem leichten Kleide in die kalte Nacht hinausgeeilt, hätte ihr nicht ein Herr ein Tuch umgeworfen. Es war das ein alter Freund ihres Mannes, und der brachte sie auch heim. Sie flog die Treppen förmlich hinauf — ihr Begleiter konnte ihr kaum folgen — und eilte nach dem Zimmer ihres Mannes. Er saß in seinem großen Lehnstuhl seine Hände hingen schlaff herab, das Haupt war hintenüber gebeugt, aschfahl und aus halbgeöffneten Augen starrte er sie verglast an.

Mit einem Schrei brach Frau Morell ohnmächtig zusammen . . . ihr Mann war todt.

Der plötzliche Schreck hatte Frau Morells ganzes Nervensystem erschüttert; sie wurde krank, konnte das Bett nicht verlassen und war nicht im Stande, auch nur das Geringste zu dem Begräbniß anzuordnen. Sie hatte den alten Freund ihres Mannes gebeten, als Bevollmächtigter für sie zu handeln.

Es war eine schwere Vollmacht, die der alte Freund übernommen hatte. Denn als die Leiche beerdigt war und die gerichtliche Revision des Geschäftsbestandes vorgenommen wurde, da stellte sich heraus, daß die so solide Firma Morell einen schmählichen Bankerott gemacht hatte. Die sehr sorgfältigen Buchungen, die Herr Morell bis zu seinem Tode stets selbst geführt hatte, wiesen zwar kein Manko auf, allein in dem Kassenbestand war ein um so trostloseres Defizit, folglich mußten die Eintragungen gefälscht sein. Es gab zwar Leute, die absolut nicht daran glauben wollten, daß der alte, ehrliche Morell ein so raffinirter Betrüger gewesen sein könne, und an der Spitze derselben stand natürlich die trostlose Gattin. Sie hatte mit einem Schrei der Entrüstung geantwortet, als man ihr den Geschäftsbestand mittheilte.

„Mein seliger Mann . . . der beste, edelste der Menschen, ein Betrüger! Das ist Verleumdung, Lüge, Unmöglichkeit!“

Dem Gericht schien es fast selbst eine Unmöglichkeit; es wurden genaueste Untersuchungen angestellt; die Eintragungen in den Büchern erwiesen sich auch als richtig, allein die Kasse, in welcher eben laut den Büchern fünfunddreißigtausend Thaler hätten sein müssen, blieb darum nicht minder leer und das Debet war ein großes, weit über diese Summe hinausgehendes. Wo war das Geld in der Kasse?

Gestohlen konnte es nicht sein! Denn wäre der Diebstahl vor Morell's schnellem Tode geschehen, so hätte er sofort Anzeige gemacht, denn er ging täglich oft an seinen Kassenschrank, worin er auch die Hauptbücher aufbewahrte. Und sein alter Buchhalter hatte ihn noch etwa drei Stunden vor seinem Tode den Schrank schließen und mit sehr ernstem, nachdenklichem Gesichte von demselben hinweggehen sehen. Und nach dem Tode waren ja sofort die Siegel angelegt worden.

Ein ernstes, nachdenkliches Gesicht hatte Herr Morell gemacht, und ein Privatkonto, das wohl über so manches hätte Aufschluß geben können, fand sich auch nicht vor. Ja, ja, so eine junge, vergnügungslustige Frau, mit der man absolut Staat machen will — — — — —

Frau Morell rang in Verzweiflung die Hände. „Nein, nein! ich glaube es nicht! Nehmt Alles, Alles! Nur der Name meines braven Mannes, des Vaters meines Kindes soll fleckenlos bleiben.“

Und sie brachte Alles herbei, ihre kostbaren Kleider, ihren Schmuck, Alles, Alles. Sie wollte sogar das kleine Kapital von fünfzehnhundert Thalern, welches ihr Mann als einen verloren geglaubten Posten ihr einmal zum Geburtstage geschenkt hatte, hergeben, allein das litten ihre Freunde nicht; sie durfte sich doch nicht völlig aller Mittel zum Lebensunterhalte berauben; sie hatte ja an ihr Kind zu denken und es würde ihr schwer genug werden, dasselbe und sich dazu aus eigener Kraft zu ernähren.

„Ich kann arbeiten und keiner soll das Recht behalten, unehrenhaft von meinem Manne zu reden,“ hatte sie stolz gesagt.

Sie war eine Perle von einer Frau und ward gebührend bewundert.

Und doch regte sich hier und da ein unüberwindliches Mißtrauen gegen die opfermüthige Wittwe. Ein unbestimmter Verdacht stieg bei einigen auf, als könne die trostlose Wittwe sehr wohl sagen, wo das Geld aus der Kasse hingekommen sei. Es war auch nicht der leiseste Anhaltspunkt für einen solchen Verdacht da, allein er ließ sich eben bei einigen nicht verscheuchen. Woher er ihnen gekommen, wußten sie nicht; er war aus der Luft plötzlich daher, geflogen, obwohl sie ihr Leben verwettet hätten daß er nicht aus der Luft gegriffen war.

Ja wohl, vor Herrn Morell's Tode konnte die Kasse nicht geleert sein; nach seinem Tode, als die Siegel angelegt waren, auch nicht — aber in der Zwischenzeit —

Ehe Frau Morell sich zu der Gesellschaft begab, war sie lächelnd aus dem Zimmer ihres Mannes getreten, hatte auf der Schwelle des anstoßenden Gemachs, von dem die Thür nach dem Entree weit offen stand, noch einmal ein scherzhaftes, zärtliches Lebewohl gerufen und dann, wohl zur Antwort auf eine Bitte ihres Mannes, laut gefragt: „Hummersalat? — aber natürlich, mein Freund — ich werde sofort darnach schicken.“

Und dem Mädchen, das draußen im Entree stand, war es, als hörte es den Herrn wie gewöhnlich sagen: „Ich danke Dir — amüsire Dich gut.“

Und Frau Morell schickte das Mädchen eilends nach Hummersalat, während sie zur Gesellschaft fuhr . . .

Das war alles zweifellos wahr; allein wäre es nicht denkbar gewesen, daß Herr Morell bereits am Schlagfluß gestorben war, als seine Frau ihm so zärtlich Lebewohl sagte und das Mädchen nach Hummersalat schickte? Sie war nicht lange bei ihrem Manne gewesen, kaum fünf oder sechs Minuten — erzählte das Mädchen — allein gesetzt, sie hätte denselben da schon todt gefunden, genügen fünf oder sechs Minuten nicht für eine schnellfüßige, mit allen Räumen vertraute Frau, aus der Tasche des Todten ein paar Schlüssel herauszunehmen, eine Treppe hinabzueilen, eine Thür zu öffnen, sodann eine zweite des Geldschrankes, aus demselben fünfunddreißigtausend Thaler und das kleine Privatkontobuch zu nehmen, sodann wieder zu schließen, die Treppe zurück zu fliegen und die Schlüssel an ihren alten Platz, in die Tasche des Todten zurück zu thun? Freilich gehören flinke Füße dazu und starke Nerven. Nun, flinke Füße hatte Frau Morell und Nerven — ja, es gab Leute, die Frau Morells Nerven so ziemlich gegen jeden Anprall gefeit hielten und auch in ihrer Ohnmacht beim Anblick des todten Gatten und ihrem nachherigen Unwohlsein nur eine kluge Komödie sahen, um jeden Verdacht abzulenken. (Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 10. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 5. Februar 1898.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 6. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Gas- und Wasserleitungsarbeiten in dem Frauenpavillon des städt. Krankenhauses soll vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Montag, 14. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Baubureau in der **Hospitalstraße** zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung von Maurerarbeiten.

Die Maurerarbeiten zur Ausführung eines **Wasserthurmes** auf dem Hafenbauhofe zu Swinemünde, zusammen etwa 585 cbm Ziegel-, Bruch- und Werksteinmauerwerk, ohne Material-Lieferung, sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 26. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 2 ℳ Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Swinemünde, den 29. Januar 1898.

Der Hafenbauinspektor.
Lindner.

Das von uns ausgefertigte Duplikat des Versicherungsscheins Nr. 15017, ausgestellt am 22. Mai 1882 auf das Leben der Frau **Johanne Philippine Friederike,** verw. **Schmadicke** geb. **Rabbow** in Posen, ist uns als **verloren** angezeigt worden.

In Gemäßheit von § 15 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen unseres Statuts machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bekannt, daß wir den obigen Schein für kraftlos erklären und an dessen Stelle ein zweites Duplikat ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate vom untengesetzten Tage ab ein Inhaber dieses Scheins bei uns nicht melden sollte.

Leipzig, den 29. Januar 1898.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Dr. Otto. **Dr. Walther.** i. V.

Akademie für Kunstgesang.

Das auf **Mittwoch, den 9. Februar cr.,** angesetzte

Concert

(Stabat mater v. Kiel, les nymphes de bois v. Delibes u. s. w.)

muß **verschoben** werden und findet

Freitag, d. 25. Februar cr., Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Concerthauses statt.

Numm. Einlaßkarten 2 ℳ, unnumm. 1,50, Loge 1 ℳ bei **E. Simon,** Königsplatz 4.

Hermann Kabisch.

Ostseebad-Hotelverkauf.

Wegen Zurruhesetzung ist in „Ost-Dievenow“ das beste **Hotel-Grundstück** mit sämmtlichem **Inventar** billig zu verkaufen. **Kaufpreis fest Mark 36,000.** Anzahlung **Mark 10—15,000. Viel zu vermiethen. 50—80 Tischgäste. Ernste Reflektanten** belieben sich zu wenden an die **Weingroßhandlung** von **Wilhelm Schwartz,** [Be]rlin W., Passauerstraße 4.

Tausende geheilt

durch das **Volta-Verfahren!**
Verjüngung und Verlängerung des Lebens.
10 mal stärkere Wirkung als das Volta-Kreuz.



Laut Akten nachweisbar **0.78 Volt** Elektricität. Kein Sympathiemittel. Nicht zu verwechseln mit dem **Volta-Kreuz.**

„Krankenschwester“

Volta-Uhr

Vom kaiserl. Patentamt unter Nr. 80176 gesetzlich geschütztes Patent im Ausland angemeldet.

Kein Geheimmittel, ein neuer elektromagnet. Apparat. In Folge seiner sinnreichen Konstruktion **10 mal größere Wirkung als das Volta-Kreuz.** Wissenschaftlich construirt, begutachtet von der Elektrotechn. Versuchsstation, laut Akten nachweisbar **0,78 Volt Elektricität,** wovon sich ein Jeder durch einen Compaß oder Telephonschallrohr überzeugen kann. **Wirkt Tag und Nacht, auf beiden Seiten, in jeder Lage.**

Durch Zusammenhängen **mehrerer** Uhren kann der Strom verdoppelt bis verzehnfacht werden.

Wir bestätigen, daß **Hunderte von Dankschreiben** uns im Original vorgelegen haben.
Die Expedition des Münchener Tagblatt.

Nachstehend nur einige, wie der kleine Raum gestattet.

Nervenleiden mit größten Schmerzen zwei Stunden nach Umhängen der Volta-Uhr Nr. 80,176 gelindert.
Grafing. **Rosina Schamberger,** pens. Bahnw.-Gattin.

Von **Asthma u. Rheumatismus** gänzlich befreit, bezeugt der Wahrheit gemäß
München, Maillingerstraße 1.
Frau Zipf, Apoth.-Laborantens-Wittwe.

Bleichsucht.

Senden Sie für eine Freundin noch eine Volta-Uhr, mir hat dieselbe gegen Bleichsucht sehr gute Dienste geleistet.
Marie Anhammer, Weging b. Traunstein.

Magenleiden.

Von langjährigem Magenleiden gänzlich befreit, empfehle Sie allen Bekannten. Senden Sie mir noch 8 Stück Volta-Uhren.
Selb, Kirchplatz. Frau **Lina Lang.**

Von **22 jährig. Gelenkrheumatismus** geheilt. Kann allen Leidenden empfehlen, Von innigstem Dank durchdrungen zeichne Hochachtungsvoll
Wolnbrechis b. Hergatz. **Katharina Kleiner.**

Schlaflosigkeit.

Seitdem ich das Volta-Kreuz Nr. 80,176 trage, schlafe ich **wirklich** die ganze Nacht hindurch. Früher konnte ich nie einschlafen.
Dyonisen, Post Traun B. O. **Peter Mayer.**

Von meinem **5 jähr. Kopfleiden** gänzlich befreit, bezeugt der Wahrheit gemäß
Pullach. **F. M. Giestel,** Meßnersgattin.

Furchtbare Zahnschmerzen

und Kopfreißen seit 5 Jahren, eine Stunde nach dem Umhängen der „Krankenschwester“ Volta-Uhr davon befreit.
München. **Babette Susser.**

Wer daher mit **Gicht, Rheumatismus, Angstgefühl, Flimmern vor den Augen, Beklommenheit, Migräne, Wahnideen, Magenleiden, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Aufgeregtheit, Asthma, Lahmungen, Krampf, Herzklopfen, Bettnässen, Schwindelanfällen, Nervosität, Melancholie, Appetit- und Schlaflosigkeit, Kopf- und Zahnschmerzen, Frauenleiden, Ohrensausen, Zittern der Glieder, Zuckungen, kalten Händen** und **Füssen** geplagt ist, sollte **unbedingt** einmal die **Volta-Uhr** versuchen.

Frauen, Mädchen!

sollen in **kritischer** Zeit stets die „Krankenschwester“ Volta-Uhr tragen, denn sie **lindert** fast immer **Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.**

Schwächliche Kinder fühlen sich wohl, munter und stark beim Tragen der Volta-Uhr.

Bei Personen, welche die Volta-Uhr tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal, und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand erreicht.

Fordern Sie ausdrücklich „Krankenschwester“ Volta-Uhr à 3 Mk. Achten Sie **genau** darauf, daß jeder Apparat mit der patentamtlichen Nummer 80,176 **gestempelt** und in Schachtel mit der Schutzmarke „**Krankenschwester**“ verpackt sei. Denn nur mit dieser allein echten Volta-Uhr sind die bekannten glänzenden Erfolge erzielt worden. Alles Andere weisen Sie entschieden zurück.

Haupt-Depot u. Central-Versandtstelle für In- und Ausland

Drogerie Wittelsbach

München, Schillerstrasse 48
am Centralbahnhof.

Nachahmungen werden civil- u. strafrechtlich verfolgt.

Niederlagen unter günstigen Bedingungen errichtet.

Nachdruck verboten.

Technikum Einbeck (Provinz Hannover). Gegr. 1871.

Städtische Technische Mittelschule z. Ausbildung von Beamten technischer Betriebe u. Konstrukteuren im Maschinenbau. Programm mit Aufnahmebeding. gratis durch den Direktor **Lolling.** Der Magistrat.

Wein-Versteigerung zu Trier.

1000 Fuder Wein,

eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel, Saar und Ruwer, des Jahrganges 1896 kommen an den Tagen vom **8. bis 18. März** zur **Versteigerung.** Genaue Verzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos versandt.

Königl. Notar Justizrath **Bollenbeck** zu **Trier.**

In allen Staaten zum PATENTE angenommen.



Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt.

Anerkannt grosse Vorzüge gegen Flaschen u. Bier-Siphons.
Verblüffend einfache Konstruktion und Handhabung.
Praktisch wie hygienisch richtigstes System.
Geradezu ideale Reinigung.
Günstigste Bedingungen für Kauf und Miethe.
In 5 Monaten an 300 Plätzen eingeführt.

Warnung vor Nachahmungen

Sitz der Gesellschaft u. Fabrik nur LEIPZIG.

Zweig-Gesellschaft New-York: U. S. GLOBE SYPHON CO

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.**

Näheres durch die Direktion der Bank in **Nürnberg** und deren Agenten, in **Stettin** durch Herrn **Herm. Knull,** General-Agent der Bank, **Frauenstraße 46, I.**

Das Beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

Enameline!

die moderne Ofenpolitur.

Staubfrei und geruchlos.

Zum neuen Jahre bringen wir in bekannter, tadelloser Qualität eine grössere Dose in eleganter Aufmachung.

Gebrauchsanweisung.
Man verdünne Enameline mit etwas Wasser, trage mit feuchtem Woll-Lappen oder Bürste auf und reibe mit trockenem Woll-Lappen oder Bürste nach, wodurch ein tiefschwarzer, grossartiger Glanz erzeugt wird.

Zu haben in allen **Colonial-, Drogen-** und **Eisenwaaren-Geschäften.**

Thee-Messmer

Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Max Möcke's Ww. und **Max Schütze Nachfolger.**

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhoferstieg 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. z. 1. 4. 98.

Deutschestr. 14, hochherrsch. Wohnung von 5 Zim., viel Zubehör, ev. Stall. Pr. 800 ℳ Zum 1. 4. 98.

Kurfürstenstr. 3, herrschaftl. Wohn. von 5 Zim., Balcon, Bade- und Mädchenstube z. 1. 4. 98 z. verm.

4 Stuben.

Kronprinzenst. 12, 1, Vdst., r. Z., z. 1. 4. N. v. r. v. 11 Uhr a.

Lentschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten Badestube und allem Zubehör.

Friedrichstr. 3, 1 Tr., eine Wohnung mit reichl Zubeh., Sonnens., z. 1. April zu vermiethen.

Bogislavstr. 52, Ecke Turnerstr., 4 Zim., Balkon, Badest., m. allem Zubehör. Näheres Pölitzerstr. 95, 1 Tr.

Paradeplatz 14, 3 Tr., herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubehör z. verm.

Elisabethstr. 19, 4 gr. Zimmer u. Zubeh. z. verm.

Pölitzerstr. 28, 4 oder 5 Stuben zum 1. 4. zu verm.

3 Stuben.

Gr. Ritterstr. 5, 3 gr. Zim., 2 Kch., Klos., Kb. z. 1. 4.

Fuhrstr. 8, m. Küche z. 1. März z. verm. Näh. 2 Tr.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

Neue-Straße 5b, 3 Stuben und Zubehör sofort oder 1. April. Preis 24, 27 und 20 ℳ

2 Stuben.

Eine Wohn. besteh. aus 2 Stub., Kab., K., Wasserl. u. Klos. z. 1. März z. v. **N. Lastadie, Wallstr. 34/35.**

Bergstr. 8, 2 kl. Stub., Küche a. einzelne Leute z. v.

Roßmarkt 5, 2 Tr., 2 große geräumige Stuben sind zum 1. April zu vermiethen.

Grünhof, Auguststr. 19, 2 Stub., Kab. u. Zubeh.

Bergstr. 4, m. Zubehör z. 1. März

Mittwochstr. 5—6 ist eine Wohnung von 2 Stub. zum 1. März zu vermiethen. Zu melden im Laden.

Birkenallee 21, H. I., m. Klos. 2c. a. ruh. Mth. z. 1. 2. N. v. III.

Stube, Kammer, Küche.

St., 2 Km., Kch., Entree z. 1. März. N. Rosengart. 32, I.

Läden.

Schillerstr. 15, 1 Laden nebst Wohnung z. 1. April.

Bredow, Vulkanstr. 22, ein **Laden** mit Wohnung, passend für ein Barbier-, Cigarren- und Papier-Geschäft, in der Nähe v. Vulkan per 1. April zu vermiethen.

Hohenzollernstr. 65, 1 Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zum 1. 4. 98 zu vermiethen. Zu erfragen Mönchenstr. 39 bei **Prasser.**

Bogislavstr. 52, Ecke Turnerstr., 1 Laden nebst kleiner Wohnung, evtl. mit Hofgebäude, Pferdestall, Remise, Fabrikraum, Keller, im Ganzen oder getheilt. Näheres Pölitzerstr. 95, 1 Tr.

Kellerwohnungen.

Preußischestr. 13 Whnkll. 2 St., K., E. z. 1. 4. N. p. r

Handelskeller.

Eckkeller als Handelskeller, auch für Bierverlege, Klempner, Schuhmacher 2c. mit auch ohne Hauswartstelle zu verm. Näh. **Birkenallee 31,** 3 Tr.

Kellerräume.

Schillerstr. 1 ist große Kellerei billig zu vermiethen.

Alte Falkenwalderstr. 11, Kellerei u. Pferdestall.

Schillerstr. 15, Keller mit Eiskeller, bisher Bierverlag, Pferdestall zu 1 Pferd zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Preußischestr. 13, Keller, bish. Bierverlag. Näh. p. r.

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Stallungen.

Pferdestall für 1, 2 und 3 Pferde, auch Wagenremise zu verm. Näh. **Birkenallee 31,** 3 Tr.

Für Droschkenkutscher!
Turnerstr. 31, Wohn. u. Stallung u. Wagenremise

Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.
200.000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.**
In Stettin zu haben bei: **G. A. Kaselow, Frauenstrasse 9, Rob. Th. Schroeder, Nachflg.**

Termine vom 7. bis 12. Februar.

In Subhastationssachen.

9. Februar. A.-G. Swinemünde. Das dem Eigenthümer Struck'schen Eheleuten gehörige, zu Ulrichshorst belegene Grundstück.

10. Februar. Das dem Bauunternehmer C. Klein in Berlin gehörige, in der Gemeinde Pudagla belegene Grundstück.

11. Februar. A.-G. Stargard. Das dem Ackerbürger Carl Lentzkow gehörige, zu Stargard belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

7. Februar. A.-G. Köslin. Prüf.-Termin: Kaufm. Karl Stenke, daselbst.
8. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufm. Bertha Ahrensmeyer, geb. Saabow, zu Unter-Bredow.
9. Februar. A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Bauunternehmer Karl Kleinhard, hierselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: August Schmidt [Garz a. R.]. **Verlobt:** Freiin Jutta von Buddenbrock-Kettersdorf mit dem Grafen Wilhelm von Schlippenbach [Schönemark, Kreis Prenslau]. Fräulein Martha Ahrens mit dem Gerichtsassessor Herrn Oskar Kreidel [Stettin]. **Vermählt:** Fräulein Anna Lambertsson mit Herrn Johannes Bärwald [Gamleby (Schweden)-Stettin]. **Gestorben:** Alberta von Arend geb. Borgwardt, 87 J. [Stralsund]. Caroline Broecker geb. Heidschmidt [Svantekow]. Premier-Lieutenant Paul Mehl [Frankfurt a. O.]. H. Schumutge [Stargard i. Pomm.]. Lehrer emer. Friedrich Hobuß [Kolberg].

Evangelischer Bund
(Zweigverein Stettin).

Montag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses:
Vortrag des Herrn **Pastor Thümmel:**
Ultramontanismus und Christenthum.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Dienstag, den 8. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses: **Männer-Versammlung.** Vortrag des Herrn Professor **Dr. Kolisch:** „Die Seeinteressen Deutschlands und die Flottenfrage." — Gäste können eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Ev. Jünglings- u. Männerverein „Zum guten Hirten".

Die Nachfeier unseres **Jahresfestes** findet am Sonntag, den 6. Februar, im großen Saale des ev. Vereinshauses, Elisabethstr., statt.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰
Der Vorstand.

Am Sonntag, den 6. d. M. Nachm. 4 Uhr, findet unsere **Monatsversammlung** im kleinen Saale des Konzerthauses statt. Wegen wichtiger Angelegenheiten wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Unser
Maskenball
findet am Sonnabend, den 12. Februar, im Lokale des Herrn **Marx**, Gutenbergstr., Abends 8 Uhr, statt. Billete sind vorher zu haben in Grabow bei Herrn **Weidner**, Breitestr. 18, und in Stettin bei Herrn **Lüpke**, Große Wollweberstr. 18. Masken-Garderoben sind billig zu haben bei unserm Kollegen **Ernst Müller**, Rosengarten 17.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen wird gebeten. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.



Verein ehemaliger Grenadiere.
Am Sonntag, den 13. d. M., Abends 6 Uhr, findet unsere **Generalversammlung** bei Herrn **Bülow**, Breitestraße 7, statt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Am Sonnabend, den 26. d. M., findet unser Stiftungsfest statt.
Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Unser **Wintervergnügen** (Ball) findet am Montag, den 14. Februar, im Lokale des Herrn **Kotz** statt. Anfang 8 Uhr. Zur regen Theilnahme ladet ein
Der Vorstand.

Der kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. empfiehlt für Besetzung
offener Stellen
seine für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie Vermittlung. (Zweiwöchentl. Stellenverzeichnisse an Mitglieder laut Prospekt.)

Darkow'sche Begräbniß-Kasse zu Stettin.

Ordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 26. Februar 1898, Abends 8 Uhr, in dem Gartenlokale „Villa Flora", Pölitzerstraße 26.
Tages-Ordnung:
1. Mittheilung des Resultats der Verwaltung von 1897 und Decharge-Ertheilung.
2. Wahl zweier Mitglieder des Kuratoriums.
3. Erhöhung der Sterbeunterstützungen.

Stettin, den 4. Februar 1898.
Der Vorstand der Darkow'schen Begräbnißkasse zu Stettin.

Die in der General-Versammlung **der 2. und 3. Feige'schen Sterbe-Kasse** festgesetzte Dividende pro 1897 kann gegen Vorzeigung des Freischeins bei dem Rendanten, Bismarckstr. 18, Eingang Bogislavstr., **Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** abgehoben werden.

Konzerthaus.
Sängerbund des Stettiner Lehrervereins.
Konzert
am Freitag, den 11. Februar d. J., Abends 7½ Uhr.

Dirigent: Herr Professor **Dr. Lorenz.**
Solisten: Frau **König-Magnus** und Herr **van Ewelk-Berlin.**
Orchester: Die verstärkte Kapelle des Königs-Regts.

Programm.
1. Ouvertüre zu „Iphigenie" v. Gluck.
2. Schumann — Belsazar. Schubert — Greisengesang. Beethoven — Der Kuß. Brückler — Die Raben und die Lerchen. (Herr **van Ewelk.**)
3. Sonntagslied (Chorlied) von Abt.
4. W. Berger — Bergnacht. H. Hermann — Drei Wanderer. A. Bungert — Bonn. (Herr **van Ewelk.**)
5. **Frithjof** (für Solo, Chor und Orchester) von M. Bruch.

Einlaßkarten zu 2, 1,50 und 1 ℳ bei Herrn **Simon.**

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Sprechstd. 8-10, 4-5.
Arzt für **Brustkrankheiten, Giesebrechtstr. 8, I.**

Ortskrankenkasse No. 26.

Am Montag, den 7. Februar d. J., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Bülow**, Breitestr. 7:
Außerord. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Wahl von Vertretern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Hierzu werden sämtliche Mitglieder und Arbeitgeber hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Sabath'sche Begräbnisskasse

Die **General-Versammlung** der Sabath'schen Begräbnißkasse zu 200 ℳ findet statt am
Dienstag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zum Hohenzollern" am Hohenzollernplatz, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1897.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.

Der Vorstand.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direction.

In keinem Haushalte sollte fehlen:

Das versiegelte
6. und 7. Buch Mosis,
das Geheimniß aller Geheimnisse,
400 Seiten stark, gebunden, das **bisher** 7 ℳ 50 ₰ kostete, versenden wir, nur so lange der Vorrath reicht, **an Jedermann** um
3 Mark
geg. Nachnahme. Glück und Segen, langes Leben, Heilung aller Krankheiten der Menschen u. Thiere, Wohlstand u. Reichthum. Viele Dankschreiben. **Gebhardt & Leonhard, Berlin C., Neue Friedrichstr. 71.**

Ein Haus,

worin seit 20 Jahren ein gutgehendes **Material- und Destillations-Geschäft** betrieben wird, gute Geschäftslage, verkaufe wegen anderem Unternehmen. Zur Uebernahme 15,000 ℳ nöthig. Reflektanten können sich mit mir in Verbindung setzen.
Wilh. Voigt, Westswine, Swinemünde.

Graue Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin" (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfumerie hygiénique, Berlin S., Prinzessinnenstr. 8.

Berliner Ausstellung **1896** prämiirt

Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder

sind die besten unschädlichen Gesichtspuder, geben der Haut einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik **BERLIN, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfümerien. Man verlange stets:
Leichner'sche Waaren!



Gänseschlachtfedern

mit den Daunen habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend **9 Pfund netto, à Mk. 1.40 per Pfund,**
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) **mit Mk. 1.75 per Pfund,**
außerdem empfehle ich

Gänsehalbdaunen hell	Mk. 2.00	p. Pfd.
do. do. weiß	„ 2.50	„ „
Gänsedaunen halbweiß	„ 3.50	„ „
do. do. weiß	„ 4.25	„ „

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantiere und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Kalk,
Prima Gogoliner,
für Bau- und Dungzwecke.
Vorzügl. schles. Produkt.
Niedrigste Preise.
Gebrüder Nitschke, Breslau.

1 geübte Plätterin
auf Glanzplätten sucht in wie außer dem Hause Beschäftigung
Frau **Kossak,**
Fichtestr. 11, Hths. part. l.

Staatsmedaille in Gold 1896.
Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1.60 das Pfund.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hoflieferanten Sr. M. d. Königs, **Berlin.**
Goldene Jubiläumsmedaille London 1897

Technikum Hildburghausen für **Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk- & Bahnmeister etc.**
Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor.



Ernst Hotop,
Berlin W., Marburgerstr. 3.
Ringöfen für Ziegel und Kalk,
Ziegelmaschinen.
Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.



Kein Flaschenbier mehr!

Deutsches Reichs-Patent
Nr. 92682.

Man trinke nur aus diesem Bier-Siphon.

Es kostet frei ins Haus geliefert:

Helles Lager-Bier	5 Ltr.	à 30 Pf.	= 1,50
Bock-Bier	5 „	à 32 Pf.	= 1,60
Stettiner Pilsner	5 „	à 32 Pf.	= 1,60
Stettiner Münchener	5 „	à 32 Pf.	= 1,60
Original-Pilsner-Bier	5 „	à 50 Pf.	= 2,50
Münchner Pschorr-Bräu	5 „	à 50 Pf.	= 2,50
Nürnberger (Frhr. v. Tucher)	5 „	à 50 Pf.	= 2,50
Kulmbacher	5 „	à 50 Pf.	= 2,50

Pfungstädter Märzen-Bier
(Justus Hildebrand) 5 Ltr. à 50 Pf. = 2,50 M.
(5 Ltr. ca. 18 Flaschen.)

G. Gruel,
Stettiner Siphon-Bier-Versand,
Alte Falkenwalderstr. Nr. 11. — Telephon Nr. 302.
Stets frisch wie vom Faß!

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser
gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.



Neue Gänsefedern
wie sie von der Gans fallen mit allen Daunen Pfd. 1,40 ℳ, nur kleine Federn 1,75 ℳ, Rupffedern 2 ℳ, gerissene Federn 2,50 ℳ und 3 ℳ per Pfd. versende gegen Nachn. (Garantie Zurücknahme.) Für trocken, und klare Waare garantire. **B. Köckeritz,** Schwedt a. d. Oder.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherspiel. **R. Mader.**
Einfache und Künstlerzithern stets auf Lager.

Sport-Bekleidung für Radfahrer, Ruderer, Turner empfehle in größter Auswahl.
Arnold Blaesing, Breitestr. 20, Strumpfwaaren-Fabrik.



Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Für Feinschmecker!
Wem daran gelegen ist, den guten fetten und wohlschmeckenden
Harzerkäse
zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an
W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.
Eine Postkiste franko gegen Nachnahme für ℳ 3,25

Gute Qual. Jagdgewehre, Teschins,
Revolver u. Munition versend. billigst.
Illustrirte Kataloge gratis und franko.
H. Greve's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Für Schneider.
Ein Schneidertisch eine Hängelampe ist billig zu verkaufen Magazinstr. 2, 2 Tr. r.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.



Dessert-Waffel mit Original-Füllung.



Ueberall zu haben.

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
Grdl. Vorbereitung a. dies. d. ak. geb. Lehrer. Gute Erfolge u. Empfehlg. Anfang d. Sommersemesters am 1. April. Für Ausw. Kost u. Wohnung im Hause.
Reinhard Pfeiffer, Kronprinzenstr. 18, III.

Ein junger unverheiratheter
Gärtner
sucht **sofort** oder später hier oder nach außerhalb Stellung, derselbe ist auch gewillt, die Dienerschaft mitzuübernehmen.
Gefl. Offerten erbitte unter **H. 200** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Dampfmühle, Dampfbäckerei und Futterwaarengeschäft
mit guter Lage in Hafenstadt in schönem Schweden, aufgearbeitet und in vollem Betrieb ist in Folge der Krankheit des Besitzers verkäuflich. Gebäude erster Klasse; zeitgemäße Maschinen. Das Geschäft etablirt im Jahre 1887 wird durch Rechtsanwalt **Nils Ljungman, Helsingborg, Schweden,** billig verkauft.

Putz-Directrice,
die flott und chic garnirt, bei dauernder angenehmer Stellung per 1. März gesucht.
Gehaltsanspr. bei freier Station nebst Photographie und Zeugnissen erbittet
Friedr. Baars, Wolgast i. P.

Stettiner Concert- und Vereinshaus
(kleiner Konzertsaal).
Nur drei Vorstellungen:
den 10., 11. und 13. Februar, Abends ¼8 Uhr:



Occultismus, Spiritismus, Somnambulismus und Gedankenübertragung.
Zum ersten Male in Europa:
Das Riech- und Seh-Medium.
Numm. Sitz 2 Mk. und 1 Mk., Stehplatz 50 Pf.
Billet-Verkauf in der Musikalienhandlung **E. Simon,** Königsplatz 4.

Stadt-Theater.
Sonntag Nachmittag: **Der Troubadour.**
Abends. S. IV. **Emil Schirmer** als Gast.
Im weißen Rößl. Opernpreise.
Montag 7 Uhr. S. I. **Die Jüdin.**

Concordia-Theater.
Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Sonntag, den 6. Februar a. c.:
Große Extra-Matinee von 12 bis 2 Uhr.
Auftreten sämtl. engagirter Künstler.
Abends 6½ Uhr: Abends 6½ Uhr:
Gr. Gala-Fest-Volks-Vorstellung.
Großartiger durchschlagender Erfolg des jetzigen **neuen Ensembles.**
Auftreten sämtl. engagirten Specialitäten **in ihren Glanznummern.**
Nach der Vorstellung: **Grosser Fest-Ball.**
Morgen Montag, den 7. Februar a. c.:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Nur Künstler 1. Ranges.
Nach der Vorstellung: **Grosser Fest-Ball.**
Elite-Orchester. Junger Damenflor.
Alles Nähere die Anschlagsäulen-Plakate

Bellevue-Theater.
Sonntag Nachm.: Die schöne Helena.
Abends 7½ Uhr. Bons ungiltig. Zum 1. Male: **Novität! Novität! Die fünfte Schwadron.**
Lustspiel in 4 Akten v. Dr. Paul Langenscheidt.
Montag: (Kleine Preise.) Der Bettelstudent
Dienstag: Die fünfte Schwadron.
Mittwoch: Das Glas Wasser.
(Bolingbroke . . . . **Dir. L. Rezemann.**)
Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

Centralhallen-Tunnel.
Täglich
KONZERT
der
Damenkapelle ‚Flora'.
Sonntag
von 12—2 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Entree frei.
Von 4—12 Uhr:
Familien-Konzert.
Entree 10 Pfg.
Wochentags von 7—12 Uhr:
Konzert bei freiem Entree.